

Wladimir Sarabjanoff:

Die Metallindustrie der U. d. S. S. R.

Die Metallindustrie der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken konzentriert sich hauptsächlich auf vier Gebiete: Süden, Ural, Leningrader und Zentraler Industrie-Rayon. Vor dem Kriege, insbesondere in den 90er Jahren, entwickelte sich die Metallindustrie, zusammen mit der gesamten Schwerindustrie viel intensiver als die Leichtindustrie.

In der Kriegszeit wurde die Metallindustrie in kurzer Zeit militarisiert, sie stellte sich auf Kriegsbestellungen ein und neue Unternehmungen entstanden.

In den Kriegsjahren wurden die für den Kriegsbedarf arbeitenden Zweige der Metallindustrie ununterbrochen erweitert, die übrigen immer mehr eingeschränkt. Die Roheisenausschmelze, die sich im Jahre 1913 auf 4,6 Millionen Tonnen belief, verringerte sich zum Jahre 1916 auf 3,7 Millionen Tonnen trotz der sich schon damals bemerkbar machenden Metallknappheit.

Die Fabrikation von landwirtschaftlichen Maschinen und Werkzeugen, die im Jahre 1914 90 % der Vorkriegsproduktion ausmachte, verringerte sich im Jahre 1915 auf 50 %, 1916 auf 20 %. Der Wagenbau betrug im Jahre 1917 (aus den Kriegsjahren stehen uns keine zuverlässigen Angaben zur Verfügung) 41 % desjenigen vom Jahre 1914. Die Produktion von mechanischen und optischen Geräten, Metallwerkzeugbänken, Industrielokomobilen, für Kriegsschiffe und Fortsbefestigungen vergrößerte sich, eine Reihe neuer Werke zur Herstellung von Akkumulatoren, Meßinstrumenten, Radio- und Telephonapparaten entstand. Zur Zeit der Kerenskiregierung wurde die Metallindustrie immer mehr eingeschränkt. Die Roheisenausschmelze verringerte sich um 18 %, die Herstellung von Fertigfabrikaten um 25 %, der einfache Lokomotivbau um 33 %, der Waggonbau um 37 %, insgesamt verringerte sich die Metallindustrie während des Jahres 1917 um 36 %. In den Jahren des Bürgerkriegs und der Blockade hielt der Zerfall der Metallindustrie an, nur die Kriegsfabriken arbeiteten ohne nennenswerte Unterbrechungen.

In den Jahren des „NEP“ (Neue Ökonomische Politik) begann sich die Metallindustrie zu erholen. Ihr Wiederaufbau ging in einem rascheren Tempo vonstatten als derjenige der gesamten Industrien, da sie mehr zurückgeblieben war. Betrug doch die Roheisenausschmelze im Jahre 1921/22 nur 4 % desjenigen des Jahres 1913; um wenig mehr wurde Eisen und Stahl (zirka 7 %) und Walzmetall (7,3 %) hergestellt.

Die Metallherstellung mußte sich natürlicherweise in beschleunigtem Tempo vergrößern; der Prozeß wurde durch die Zunahme der Steinkohlenförderung und die vorhandenen Vorräte von Erzen unterstützt.

Über die Entwicklung der Roheisenausschmelze

in den Jahren des „Nep“ gibt folgende Aufstellung Aufschluß:

(in Millionen Pud) 1913: 256,8, 1921/22 10,4, 1922/23 18,3, 1923/24 40,6 = in Prozenten zum Jahre 1913: 15,8.

Die Martinstahlproduktion hat sich bedeutend schneller entwickelt, und nur um wenig geringer war die Produktionszunahme bei der Walzmetallherstellung: (in Millionen Pud):

	Martinstahl	Walzmetall
1913	259,3	214,2
1921/22	19,4	15,6
1922/23	36,4	28,2
1923/24	60,8	42,0
in % zu 1913	23,5	19,6

Beide Tabellen beweisen, daß das Defizit in der Metallproduktion immer noch im Zunehmen ist, da die Walzmetallherstellung die Roheisenausschmelze überwiegt.

Das Produktionsprogramm für das Jahr 1925 sieht eine geringere Walzmetallherstellung als Roheisenausschmelze vor. Die neuen russischen Produktionsprogramme haben übrigens eher die Tendenz, die Produktion zu gering anzusetzen, als sie etwa zu übertreiben.

Wir wollen eine Aufstellung dessen bringen, was nach den Plänen der obersten Organe Rußland auf dem Gebiete der Metallproduktion erwarten kann:

Die Roheisenausschmelze wird auf 59,7 Millionen Pud (23% gegenüber 1913) veranschlagt. Die Martinstahlproduktion soll sich auf 81,6 Millionen Pud (31,5%) und die Walzmetallherstellung auf 58,1 Millionen Pud (27,1%) belaufen.

Wenn wir in Berücksichtigung ziehen, daß die Produktion des Jahres 1924/25 insges. mehr als 50% der Vorkriegsproduktion erreichen soll, so können wir die Metallherstellung sehr stabil ansehen.

Die gesamte Metallindustrie arbeitet erfolgreicher als die Metallurgie, da der Markt für metallene Gebrauchsgegenstände empfänglich ist und die wachsende Industrie Ersatzteile und Maschinen, die Dorfbevölkerung landwirtschaftliche Maschinen und Werkzeuge braucht.

Die Produktion der gesamten staatlichen Metallindustrie belief sich im Jahre 1922/23 auf 202 Millionen Rubel (zu Vorkriegspreisen gerechnet) und im Jahre 1923/24 auf 254 Millionen Rubel, die Produktion vergrößerte sich demnach innerhalb eines Jahres um 26%. Es erübrigt sich, hervorzuheben, daß nur die größten und bedeutendsten Metallwerke in Betrieb stehen.

Nach der Statistik des Präsidiums des Obersten Volkswirtschaftsrates entfallen von den 254 Millionen Rubeln der Gesamtproduktion, 176 Millionen, oder 70% der Gesamtproduktion auf 140 der größten Werke, deren Produktion sich innerhalb eines Jahres um 35% vergrößert hat.

In der Provinz werden viele große Werke zur Inbetriebnahme vorbereitet, oder sind bereits fertig zur Aufnahme der Arbeit; die Vergrößerung der